

# So spart die Pädagogische Hochschule Millionen

Die PH der Fachhochschule Nordwestschweiz baut Strukturen und Studienangebot um. Betroffen sind 30 bis 40 Stellen.

Melanie Burgener

Was die Verantwortlichen der Pädagogischen Hochschule (PH) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) am Dienstag mitteilen, wirkt auf den ersten Blick durchaus positiv. Sie stellen «die Weichen für die Zukunft». Auf dem Plan steht das Weiterentwicklungsprojekt «Perspektive:PH». Die Ziele: Neue Spielräume für Innovationen, Lehre, «die begeistert», und Forschung und Entwicklung mit «hohem Impact» sowie finanzierte Strukturen und Angebote. Die Betonung liegt auf «finanziert», denn eigentlich handelt es sich um ein Sparpaket.

Dass an der PH der Rotstift angesetzt werden muss, kündigte Direktor Guido McCombie intern bereits im vergangenen Oktober an. Es müsse ein strukturelles Defizit von vier Millionen Franken ausgeglichen und zusätzlich eine weitere Million eingespart werden – um die Freiheit für Umstrukturierungen zurückzugewinnen, hieß es. Die Rede war von 40 Vollzeitstellen, die wegfallen dürften. Nun informiert die Hochschule über die Umsetzung.

## Studiengänge rücken in den Fokus

Die PH sieht sich bereits seit längerer Zeit mit deutlich steigendem Kostendruck konfrontiert. Ende 2024 resultierte ein Minus von vier Millionen – bei rund 92 Millionen Franken Gesamtumsatz. Im gleichen Zeitraum seien Massnahmen zur Kostenoptimierung getroffen worden, wie Mediensprecher Christian Irgl im Herbst auf Anfrage erklärte. Die PH optimiere seit 2023 in-



Blick in einen Vorlesungssaal der Pädagogischen Hochschule.

Bild: zvg

tivsiv ihre Kosten und habe versucht, in bestehenden Strukturen und der aktuellen Organisationsform das Budget einzuhalten. Dies sei nicht gelungen, weshalb nun die Umstrukturierung folge.

Die Reorganisation setzt die Strategie 2035 der PH um. Die sechs Studiengangsinstitute der PH bleiben bestehen, jedoch wird ihre interne Struktur geändert und neu ausgerichtet. Konkret sollen die Studiengänge und deren Steuerung ein grösseres Gewicht erhalten, das Studium soll klarer koordiniert und

praxisbedeutsamer werden, wie Irgl ausführt. In den Instituten werden die bisherigen 38 Professuren als Organisationseinheit aufgehoben und neu in 23 interdisziplinären Bereichen organisiert. Diese Bereiche haben keinen Forschungsauftrag.

Während die Ausbildung mehr Gewicht erhält, wird die Forschung gebündelt. Sie wird im «Institut Forschung & Entwicklung» konzentriert und in fünf neu ausgerichteten Forschungszentren organisiert. «Zukünftig sind Professorinnen und Professoren in den Studien-

gangsbereichen angestellt, erzielen dort Lehre und führen ihre drittmittelgestützten Projekte im Institut Forschung & Entwicklung durch», heisst es.

Für die Leitungspersonen bedeutet dies veränderte Rollen und Aufgaben, wie Irgl ausführt: Sie können sich im internen Besetzungsprozess auf alle neuen Funktionen bewerben, beispielsweise für die Leitung eines Bereichs innerhalb eines Instituts, oder sich ganz der Lehre widmen. Im Institut Weiterbildung und Dienstleistung werden die drei Professuren aufge-

hoben und in sieben thematische Ressorts gegliedert.

Bisher war die Rede von rund 40 Vollzeitstellen, die wegfallen sollen – in der Medienmitteilung der PH werden diese jedoch nicht explizit erwähnt. Es steht lediglich: «Ziel ist, für alle Betroffenen passende Lösungen zu finden; wo dies nicht möglich ist, werden sozialverträgliche Optionen gemäss Gesamtarbeitsvertrag gesucht.»

Auf Nachfrage schreibt Irgl, dass 30 bis 40 Stellen betroffen seien, was aber nicht 30 bis 40 Kündigungen entspreche: «Die

«Kündigungen sind das letzte Mittel.»

Christian Irgl  
Mediensprecher

Einsparung erfolgt massgeblich dadurch, dass grössere Einheiten mit Fokus auf einen Leistungsbereich entstehen.» Die Überkapazitäten sollen möglichst durch natürliche Fluktuation und interne Lösungen behoben werden, «Kündigungen sind das letzte Mittel.»

Konkret sollen mit «Perspektive:PH» jährlich zwei Millionen Franken in der Struktur und drei Millionen in der Ausbringung des Studienangebots eingespart werden. Der Zeitplan ist relativ straff: Bis am 27. Februar laufen interne und externe Feedbackschlaufen, im März oder April folgt der Beschluss der Hochschulleitung zur finalen Struktur, Ende August steht der gemeinsame Start in die neue Struktur an, am 1. März 2027 dann deren technische Umsetzung.